

Greiffenberger Notizen

Neues aus Greiffenberg und Umgebung
Nr. 03

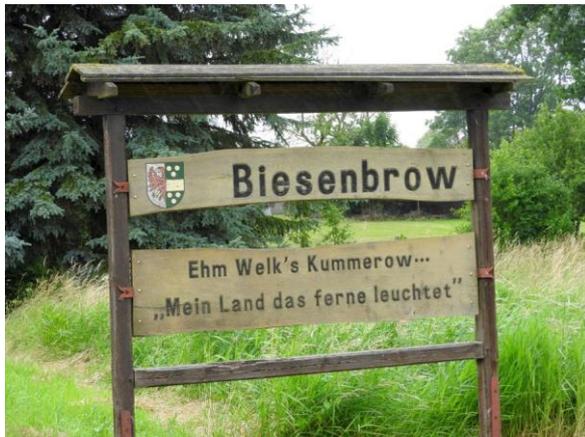


„Die Heiden von Kummerow“

Open-Air-Theater in Biesenbrow

von Jörg Berkner

725-Jahrfeiern gab es in den Dörfern der Uckermark in den letzten Jahren schon des Öfteren. Man denke nur an die Jubiläen in Schönermark (2012), Zichow oder Briest (2013), die mit Umzügen, Musik, Tanz und Feuerwerken begangen wurden. In Biesenbrow aber hat man sich in diesem Jahr zum 725. Geburtstag etwas ganz Besonderes ausgedacht – ein ganztägiges Open-Air-Theater über die „Heiden von Kummerow“.



Die Geschichte von Martin Grambauer nach der Romanvorlage von Ehm Welk ist hierzulande weithin bekannt. Für diejenigen jedoch, die sie noch nicht kennen, sei sie hier kurz rekapituliert. Ehm Welk beschreibt in seinem 1937 erschienenen Roman das Leben der Kinder des uckermärkischen Dorfes Kummerow (= Biesenbrow) in der Zeit um 1900 herum. Er schildert die Streiche der Dorfjugend und die Entwicklung des Haupthelden Martin Grambauer, der die Welt, wie sie von den Autoritäten Pastor Breithaupt und Kantor (Lehrer) Kannegießer erklärt wird, in Frage stellt. Der Pastor wiederum versucht die Dorfjugend von heidnischen Bräuchen wie dem „Heidendöpen“ abzubringen. Das Heidendöpen war ein traditioneller Wettstreit unter den Dorfjungen, die im

Frühjahr testeten, wer am längsten in einem kalten Bach stehen konnte. Der Sieger wurde Heidenkönig für das folgende Jahr.

Ehm Welk

wurde am 29. August 1884 in Biesenbrow geboren. Von 1900 bis 1905 machte er in Stettin eine kaufmännische Ausbildung, wandte sich aber bald dem Schreiben zu. Von 1910 bis 1919 war er Chefredakteur des „Braunschweiger Allgemeinen Anzeigers“. 1934 veröffentlichte er unter dem Pseudonym Thomas Trimm einen offenen Brief, in dem er sich gegen eine Äußerung von Joseph Goebbels wandte. Er wurde deshalb verhaftet und in das KZ Oranienburg gebracht. Nach seiner Entlassung auf Grund von Protesten von Journalisten aus dem Ausland wurde er mit bedingtem Berufsverbot belegt. 1940 zog er nach Neuenkirchen bei Stettin. 1937 entstand der Roman „Die Heiden von Kummerow“, 1938 folgte „Die Lebensuhr des Gottlieb Grambauer und 1943 „Die Gerechten von Kummerow. 1945 musste Ehm Welk wegen der Vertreibung der Deutschen von östlich der Oder Neuenkirchen verlassen. Er lebte erst in Schwerin, dann ab 1950 in Bad Doberan, wo er 1966 starb.¹

Eine weitere Episode handelt vom Pflügen auf dem Gottesacker. Während der Pastor auf dem Kirchacker pflügt, wird er dringend zur alten Frau Harms gerufen, die im Sterben liegt. Martin und sein Freund Johannes aus dem Armenhaus müssen ihm deshalb den Talar aufs Feld bringen. Der Pastor zieht ihn einfach über seine schmutzige Arbeitskleidung und macht sich dann auf den Weg, nicht ohne die beiden zu beauftragen, die Pferde zu tränken und zu beaufsichtigen. Martin ist nun einigermaßen desillusioniert, denn der Pastor im Talar erschien ihm bis dahin

¹ Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Ehm_Welk

immer als eine heilige Person. Nun aber erlebt er dessen profane Verwandlung unmittelbar mit - und die schmutzigen Stiefel gucken noch unter dem Talar hervor. Die Jungen haben immer Hunger und finden in Pastors Kalit (Spankorb) die mit Wurst belegten Vesperbrote des Pastors und eine Flasche mit Milch. Sie tauschen ihre nur dünn mit Mus bestrichenen Schnitten gegen die des Pastors, essen sich satt, trinken die Milchflasche halb aus und füllen sie anschließend wieder mit Wasser auf. Schließlich wollen sie noch eine gute Tat begehen und das Pflügen für den Pastor fortsetzen – allein die Pferde laufen nicht geradeaus, und so bietet der Kirchacker bei Rückkehr des Pfarrers ein wüstes Bild.

In Biesenbrow wurden nun anlässlich der 725-Jahrfeier die ersten acht Kapitel der Ehm Welk'schen Romanvorlage auf eine ganz besondere Art und Weise aufgeführt. Der gesamte Text wurde vorab aufgezeichnet und dann an den verschiedenen Orten der Handlung von einem Lautsprecherwagen abgespielt, während die Schauspieler, darunter viele Laien aus dem Dorf, die Handlung in Szene setzten. Die Aufführung wurde durch das Theater 89 realisiert, Regie führte Hans-Joachim Frank. Die Tonverständlichkeit war auf Grund des gewählten Aufführungsprinzips hervorragend, selbst am Bach, auf den Wiesen oder auf dem Feld waren die Stimmen (Sprecher Reinhard Scheunemann) sehr gut zu verstehen. Die Schauspieler agierten also nur durch Bewegung und Mimik, allerdings waren sie an einigen Spielorten dafür fast schon zu weit vom Publikum entfernt. Auch erschloss sich dem Zuschauer nicht so recht, warum für die Hauptfigur des Martin zwei Schauspieler recht unterschiedlichen Alters eingesetzt wurden. Aber diese Beobachtungen schmälern keineswegs das besondere Erlebnis dieser ungewöhnlichen Theateraufführung.

Open-Air-Veranstaltungen hängen naturgemäß immer von der Gnade des Wettergottes ab. Die Sonne ließ sich leider den ganzen Tag über nicht blicken und immer wieder tröpfelte es, aber zumindest gab es keinen Dauerregen. Die Veranstalter hatten an den meisten Spielorten für Sitzgelegenheiten gesorgt. Aber wer in im nächsten Jahr den zweiten Teil der Aufführung besuchen möchte, macht sicher nichts falsch, wenn er sich einen Campingstuhl mitbringt. Zwölf Stunden Aufführung sind nicht nur für die Schauspieler sondern auch für die Zuschauer eine Herausforderung.

Dem Theater 89, den Organisatoren und den vielen ehrenamtlichen Helfern des Dorfes Biesenbrow kann man zu diesem gelungen Auftakt der 725-Jahr-Festwoche nur gratulieren. Gut gemacht!



Pastor Michael Heise und der Angermünder Bürgermeister Frederik Bewer eröffneten die Festwoche in Biesenbrow.



Die Aufführung begann gegenüber der alten Schule



Kantor Kannegießer (gespielt von Pfarrer Michael Heise) und Martin Grambauer (Marie Luise Frost) vor dem Schulgebäude



Die Tafel an der alten Schule weist darauf hin: hier besuchte Ehm Welk von 1890 bis 1898 die einklassige preußische Schule



Die Musikanten der Gruppe The Rathmines führten die Zuschauer mit Volksliedern zum jeweils nächsten Spielort.



Wer nicht so gut zu Fuß war konnte sich auch mit dem Fuhrwerk kutschieren lassen



Der kleine Martin (Jakob Frank) mit seiner Mutter (Angelika Perdelwitz) und Hund Flock (Nathalie Hünermund)



Heidendöpen: Die Jungen standen im kalten Bach, die Mädchen schauten zu.



Hund Flock ist Martins ständiger Begleiter



Heidendöpen: Wer es am längsten im kalten Mühlbach aushielt wurde der neue Heidenkönig.



Martin und Johannes lassen sich die Vesper des Pfarrers schmecken.



Der Pfarrer (gespielt von Eckhard Kolle, links) pflügt den Kirchacker.



Schließlich versuchen sie sich selbst am Pflügen, was sich aber als nicht so einfach herausstellt.



Der Pfarrer muss seine Arbeit unterbrechen und den Talar anlegen, da die alte Frau Harms im Sterben liegt.



Der Pfarrer aber ist davon gar nicht begeistert.

#

Impressum

Greiffenberger Notizen ist eine private Veröffentlichung auf www.joerg-berkner.de

Quellen: Veranstaltungsprospekt, wikipedia
Fotos: Jörg Berkner
Version 2017-06-27c

Mehr Infos zum Theater 89 auf: www.theater89.de